

*Richard Baumgartner, Puchenua*

## Nichtmetallische Vorfächer im Wandel der Zeit

Darf ich bekannt machen:

Izaak Walton und Charles Cotton, Verfasser von „The Compleat Angler“, dem klassischen Werk der englischen Angelliteratur, erstmals im Jahre 1653 erschienen, sachlich zum Teil überholt und dennoch heute noch springlebendig und viel gelesen wie vor 300 Jahren.

Dr. Karl Heintz. Ein kurzer Abriß seines, für den deutschsprechenden Sportangler so bedeutsamen Lebenswerkes wurde den Lesern dieser Zeitschrift in Heft 10/1949 vermittelt.

Dr. August Winter legte seine Erfahrungen als tiefeschürfender Kenner aller Zweige unserer Wasserweid in seinem erstmals 1928/29 erschienenen Standardwerk „Angelsport“ nieder. Sein Wirken fand im Heft 7/1950 dieser Fachzeitschrift eine kurze Würdigung.

Ted Trueblood ist Amerikaner, war Chef der angelsportlichen Abteilung von „Field and Stream“ und verfaßte 1947 den Artikel „Leaders“ (Vorfächer).

A. J. McClane, ein Landsmann von Ted, leitet derzeit das „Fishing Department“ der vorerwähnten Zeitschrift und schrieb 1949 „Leaders in Theory and Practice“ (Vorfächer in Theorie und Praxis).

R. B. als Beckmesser.

Was sagt nun I. Walton zum Gegenstand „Vorfächer“?

„Deine Schnur soll — insonderheit in den ersten drei oder vier Längen dem Haken zunächst — ich sage, sie soll nicht stärker als drei oder vier Haare sein; obgleich sie im oberen Teile ein wenig kräftiger sein darf. Aber traust du dir zu, mit einem Haare zu angeln, dann scheuchest du weniger und fangst mehr der Fisch.“

Und Cotton

„Deine Schnur soll nie weniger noch je mehr als zwei Haare nächst dem Haken haben; denn ein Haar ist in der Tat zu wenig. Der geringste Zwischenfall mag trotz der feinsten Hand genügen, es zu brechen. Aber der Angler, der nicht imstande ist, eine Forelle von 20 Zoll Länge an zwei Haaren anzulanden, verdient diesen Namen beileibe nicht.“

Walton und mit ihm alle Fischer des 17. Jahrhunderts, ja viele konservative des 18. und 19. Jahrhunderts, drehten ihre Schnüre selbst, kannten kein Vorfach im Sinne einer getrennten, unsichtigeren Verlängerung der Leine, waren sich aber schon klar über den Vorteil einer Verjüngung gegen den Haken hin. Ihr Schnur- und damit auch Vorfachmaterial war ausgewähltes Roßhaar: rund und klar, frei von Schrammen oder Krusten oder Abnutzung denn ein „gut ausgewähltes, gleichmäßiges, klares, rundes Haar, der Farbe nach wie Glas, mag sich wohl als ebenso stark erweisen als drei ungleichmäßige, schorfige Haare, sorglos gewählt und voll von Schrammen oder abgenutzt“

Seidenwurm gut findet als Vorfachmaterial erstmals Erwähnung bei James Saunders, der 1724 mit dem „Compleat Fisherman“ herauskam. Aber der neumodische „Darm“, das umgemodelte Erzeugnis des Seiden-

wurms, den man der aufgespeicherten, klebrigen Flüssigkeit beraubte, bevor er daraus seinen Kokon und damit echte Seide spinnen konnte, bedeutete keine Revolution in der Sportangelei, sondern brauchte mehr als ein Jahrhundert, um allgemeine Verwendung und Anerkennung zu finden. Noch T. T. Stoddart, Poet und Angler zugleich, schreibt um die Mitte des 19. Jahrhunderts: „Eines der feinsten Stücke guten Pferdehaares, das ich mich erinnere, je gesehen zu haben, wurde mir vom verstorbenen Mr. W. Laidlaw gezeigt, dem Freunde und Faktor Sir Walter Scotts. Das Haar war weiß, klar und lang, nicht von der derben schwarzen Art, und besaß fraglos die Tragkraft, auch den größten unserer Flußfische zu fangen.“

Um dem Rohgut, das einer langdauernden Behandlung unterworfen wird, alle Rauheiten zu nehmen und einen Standarddurchmesser zu erzielen, wird es durch feine und feinste Hartmateriallöcher gezogen; von diesem Schleifprozeß sind die Größen 1 X, 2 X usw. abgeleitet, die zur Fachsprache des Anglers gehören und durch die Tabelle 1 auch in ihren Beziehungen zu Tragkraft und Durchmesser vertraut werden sollen.

Tabelle 1

Bezeichnung, Durchmesser und Tragkraft von Gutfäden					
Bezeichnung	Durchm. in m/m	Durchschnittl. Tragkr. in kg	Bezeichnung	Durchm. in m/m	Durchschnittl. Tragkr. in kg
7/X	0'114	0'114	10/5	0'279	1'135
6/X	0'127	0'171	9/5	0'305	1'352
5/X	0'140	0'227	8/5	0'330	1'539
4/X	0'152	0'258	7/5	0'346	1'816
3/X	0'178	0'342	6/5	0'381	2'158
2/X	0'203	0'454	5/5	0'406	2'497
1/X	0'229	0'631	4/5	0'432	2'838
0 X	0'254	0'908	3/5	0'457	3'405
			2/5	0'483	3'974
			1/5	0'508	4'540

Unter den verschiedensten Namen — Silk, Silkcastgut, Japangut — konkurrierte um die Jahrhundertwende erstmals eine Halbkunstfaser mit dem echten „Darm“ Material für Silk ist die Seide des Kokons, versponnen zu Garn von verschiedener Stärke, zusammengewickelt mit tierischem Leim und einem Extrakt aus Seetang, auf Rahmen gestreckt und rasch getrocknet. Obwohl Haltbarkeit, Zugfestigkeit und Elastizität wie Gut versprechend und es an Widerstandsfähigkeit gegenüber Licht, Luft und Feuchtigkeit weit übertreffend, vermochte das neue Erzeugnis doch nur beim Friedfischangler, für den seine Schlaffheit im nassen Zustand keine Rolle spielte, ungeteilte Anerkennung zu finden. Aber auch der schwergewichtigste Barbenangler bedachte sich nicht einen Augenblick, in das Lager neuzeitlichster Kunstfasern hinüberzuwechseln und in den allgemeinen Lobeshymnus auf das chemische Produkt aus Kohle, Luft und Wasser einzustimmen.

Bot schon das wohlfeile, in allen Längen und Stärken erhältliche Japangut dem Stillfischer Gelegenheit, seine Parallelvorfächer nach Belieben zu wählen, so schenkte das um vierzig Jahre jüngere, praktisch unverwüsthliche Chemiegut nun auch dem Fischer mit der Fliege die Möglichkeit, verjüngte Vorfächer zu knüpfen, deren einzelne Längen nicht dem strikten Maße der Gutfäden unterworfen sind. Die Diagramme IV a, b, c, die Nylonvorfächer

von Mc Clane wiedergeben, veranschaulichen diese Unabhängigkeit in bezug auf Länge der einzelnen Fäden mit wünschenswerter Deutlichkeit.

Heintz und Winter anerkennen als Vorfachmaterial für die feine Angelei nur das Gut. Auch Truebloods Vorschlag, Vorfächer zu knüpfen, geht vom echten Seidenwurmgut aus, während Mc Clanes Vorfächer, wie schon erwähnt, aus Nylon sind. Bezeichnung, Durchmesser und Tragkraft von Chemiefäden (Nylon usw.) gehen aus folgender Tabelle 2 hervor:

Tabelle 2

**Bezeichnung, Durchmesser und Tragkraft von Chemiefäden**

Bezeichnung	Durchm. in m/m	Durchschnittl. Tragkr. in kg	Bezeichnung	Durchm. in m/m	Durchschnittl. Tragkr. in kg
5/X	0'152	0'568	9/5	0'305	2'270
4/X	0'178	0'796	8/5	0'330	2'724
3/X	0'203	0'931	7/5	0'346	?
2/X	0'229	1'317	6/5	0'381	3'632
1/X	0'254	1'589	5/5	0'406	4'000
			4/5	0'432	4'450
			3/5	0'457	5'000
			2/5	0'483	5'448
			1/5	0'508	6'000

Die Prägnanz der Diagramme I bis IV a, b, c, findet durch die nachfolgende verkürzte Wiedergabe der Einstellung von Heintz, Winter, Trueblood und Mc Clane zur Vorfächerfrage eine sicherlich willkommene Ausweitung.

Heintz schreibt:

„Der Zug muß eine Länge von 1'80 m bis 2/70 m haben, die Stärke richtet sich nach der Stärke der Schnur. Ist diese dünn, so muß der Zug noch dünner auslaufen.“ (Diagr. I).

Winter führt aus:

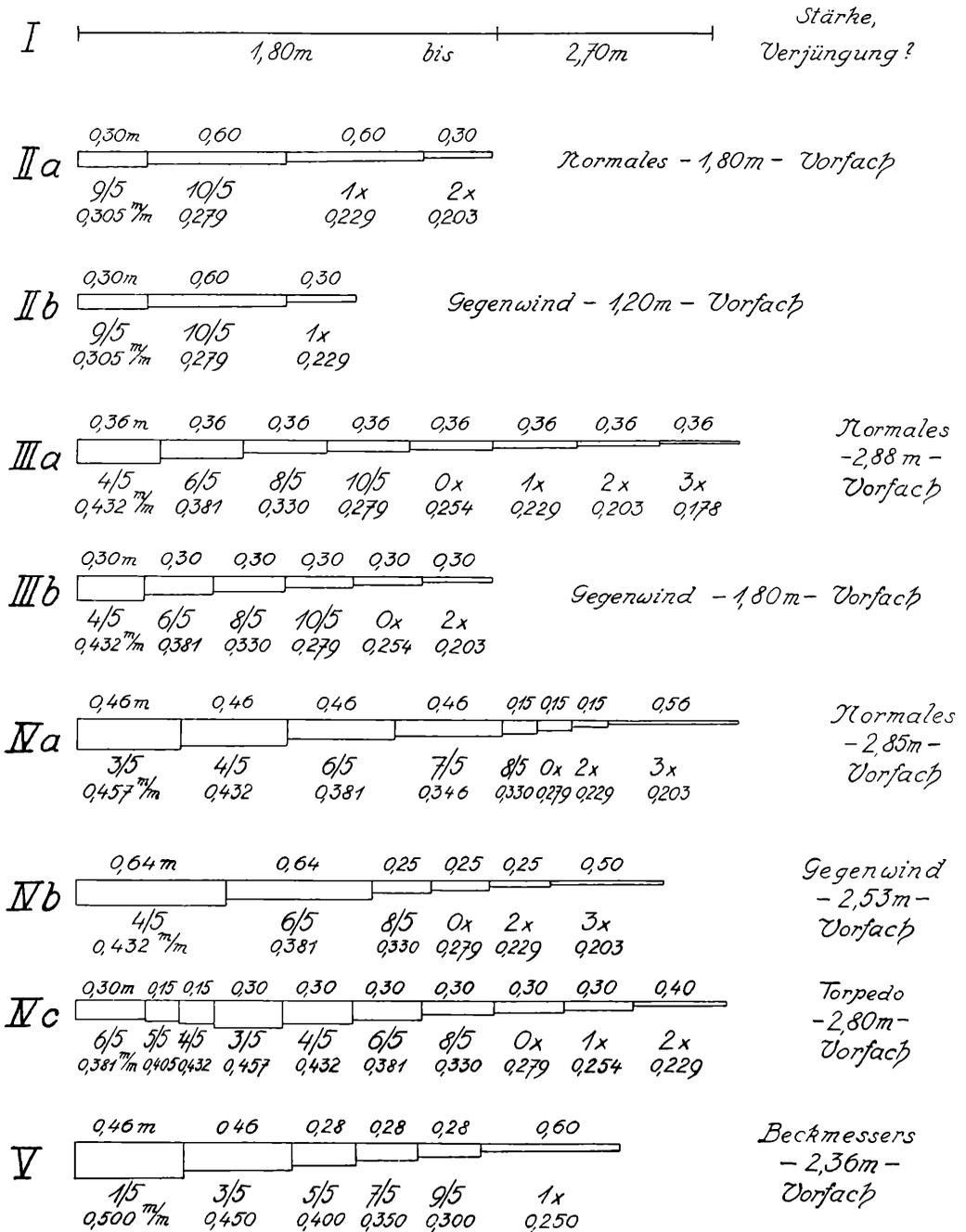
„Vorfächer werden entweder als „parallele“ aus gleichstarken oder als verjüngte aus an Stärke abnehmenden Längen geknüpft. Über die ersteren ist nicht viel zu sagen, desto mehr über die letzteren und bei dieser Gelegenheit auch über die respektiven Längen und Stärken. Viele der fertig gekauften Vorfächer haben eine zu rasch abnehmende Verjüngung und am oberen Ende viel zu dünnes Gut. Ich für meine Person bin von den althergebrachten 3 Yard (2'74 m) langen Vorfächern schon längst abgekommen und angle unter normalen Verhältnissen nur mit einem 2 Yard (1'83 m) langen Vorfach. Ich benötige äußerst selten eine dünnere Endlänge als 2 X. Sollte es aber gelegentlich doch erforderlich sein, diese in der Stärke 3 X oder 4 X benützen zu müssen, dann binde ich eben einen solchen Faden direkt an den 2 X an. Wenn man mit großen Fliegen angelt, wird man naturgemäß ein Vorfach von stärkerem Gut wählen.“ (Diagr. IIa, II b.)

Trueblood urteilt:

„Als ich mit dem Forellenfischen begann, stand ein Vorfach von 91 cm Länge in allgemeinem Ansehen. Ich brauchte lange Zeit, um die Wichtigkeit des Vorfaches in einer ausbalanzierten Ausrüstung zu entdecken. Nach meinen Erfahrungen ist ein verjüngtes Vorfach, dessen stärkeres Ende nicht zur Schnur paßt, ein wahrer Greuel. Im allgemeinen sind für das Werfen die vier Strähne des Knopfes eines Vorfaches ausschlaggebend. Du kannst also ein gut ausgewogenes 2'74 m-Vorfach durch Hinzufügung von 3 X- und 4 X-Fäden auf eine Länge von 3'60 m bringen. Um gegen den Wind werfen zu können, ist ein kürzeres Vorfach mit abrupter Verjüngung besser. Die Größe des Wassers und der Fliegen haben einen entscheidenden Einfluß auf Länge und Stärke des Vorfaches.“ (Diagr. III a, III b.)

Maßstab 1:30

Stärken halbseitig überdimensioniert  
veranschaulicht



Vorfächer-Diagramm-Tafel von R. Baumgartner

### McClanes Meinung:

„Das Vorfach hat die Aufgabe, die sichtbare Verbindung zwischen Schnur und Fliege zu verkürzen. Es trägt nichts zum Wurf bei und wartet nur darauf, von der Leine vorwärtsgestoßen zu werden. Je länger es ist, umso geringer ist die Wahrscheinlichkeit seiner Streckung. Der weitestverbreitete Irrtum bei Herstellung eines Vorfaches besteht darin, daß man sein dickes Ende zu leicht und zu kurz knüpft. Englische Ruten waren und sind von langsamerer und weicherer Aktion als unsere amerikanischen Gerten, deren ‚Schnelligkeit‘ 0'457 mm ( $\frac{3}{5}$ ) Vorfachenden verlangen, um die Fliege daran zu hindern, nach rückwärts zu fallen. Aber aus Gut kann man ein Vorfach mit derart schwerem und z. B. 80 cm langem Kopfende nicht knüpfen. Hier kommt nur Nylon zur Verwendung, das überdies eine betontere Stufung zuläßt, tragfähiger ist und nicht eingeweicht werden muß. Die Hälfte bis zu Zweidrittel des Vorfaches soll aus 0'457- bis 0'346 mm-Strähnen bestehen; darauf folgen kurze Längen, die den raschen Übergang zur feinen Spitze ermöglichen. Diese Spitze ist der einzige Teil, der am Wasser geändert zu werden braucht, wenn die Verhältnisse es verlangen.“ (Diagr. IV a, IV b, IV c.)

Im V Diagramm habe ich eines der Vorfächer veranschaulicht, mit denen Beckmeyer experimentierte. Es ist ein Kompromiß, das vor allem das zur Verfügung stehende Vorfachmaterial berücksichtigen mußte.

Mein Schlußwort darf kurz sein:

Für den Stillfischer hat sich seit 300 Jahren in bezug auf Vorfächer wesentlich nichts geändert. Für ihn kam Seidenwurmgut kaum je in Frage und Jahrzehnte hindurch war er mit seiner Halbkunstfaser, dem Silk, stillvergnügt und verwendet es vielleicht heute noch. Der Fliegenfischer aber war stets darauf bedacht, seinen verlängerten Arm, die Gerte, die Schnur und das Vorfach zu einer immer vollkommeneren Einheit zu gestalten.

*Hermann Amanshauser, Salzburg*

## Der Wurf mit der Fliege

Im angelsportlichen Schrifttum finden wir viele Anleitungen über den Wurf mit der Fliege. Sehr viel davon ist auf die Verwendung veralteter Geräte zugeschnitten oder mit ungenauen Beobachtungen untermischt. Die Angler der älteren Generation waren oder sind auch noch sehr erfolgreiche Fischer, aber sportlich betrachtet sind sie meist nicht auf der Höhe. Ich will hier aber nicht kritisieren, sondern ganz einfach darstellen, was ich zum Thema zu sagen habe. Ich bin praktischer Angler und kein Turnierwerfer, aber ich weiß, daß zwischen Durchschnittsleistung und Höchstleistung keine scharfe Grenze besteht. Jeder Sportler soll seine Höchstleistung anstreben und das kann er nur, wenn er die sportlichen Bewegungsregeln kennen lernt.

Die Rute muß zum Angler passen. Das kann durch Gewöhnung allein erreicht werden, besser aber durch gute Wahl und nachfolgende Gewöhnung. Eine Rute in der Bauart von 1910 ist heute ebenso unmöglich, wie ein Ski aus derselben Zeit, nur daß solche Skier jetzt nicht mehr gemacht werden, Angelruten aber schon.

Die Rute wird knapp ober der Rolle gehalten, und zwar mit Mittel-, Ring- und kleinem Finger. Der Daumen liegt auf dem Griff, der Zeigefinger leicht gekrümmt ihm gegenüber, er schließt also nicht unmittelbar an den Mittelfinger an. Der Griff ist locker, nur dann, wenn Kraft angewendet wird,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Baumgartner Richard

Artikel/Article: [Nichtmetallische Vorfächer im Wandel der Zeit 196-200](#)